

Mondo cane

Eine Gruppenausstellung kuratiert von Ryts Monet

11. März bis 9. Mai 2025

Afro-Asiatisches Institut, QL Galerie

Leechgasse 24, 8010 Graz

Mondo cane ist ein italienischer Dokumentarfilm aus dem Jahr 1962 unter der Regie von Gualtiero Jacopetti, Paolo Cavara und Franco Proserpi. Der Film gab dem Genre nicht nur seinen Namen, sondern begründete auch das Subgenre des *Mondo*-Films, einem pseudo-dokumentarischen Stil, der in Italien in den 1950er- und 1960er-Jahren, der Zeit des italienischen Wirtschaftswunders und des Nachkriegsbooms, besonders populär wurde.

Der Film konzentriert sich auf die Sitten und Gebräuche verschiedener Kulturen und präsentierte sich als ein Fenster zur Welt, durch das die Zuschauer:innen an entlegene und unerforschte Orte „reisen“ konnten, während sie in ihrer eigenen Umgebung in Sicherheit waren.

Dieses Genre des Dokumentarfilms wurde oft kritisiert, da die Filmemacher die grotesken und makabren Aspekte der porträtierten Kulturen übermäßig betonten. Die gezeigten Bilder weckten nicht nur Neugier, sondern auch Angst und Ablehnung bei den Zuschauer:innen. Die extreme Sensationslust der Szenen, verbunden mit einem Hang zur Exotik, vermittelte dem Publikum ein Gefühl der Sicherheit und Überlegenheit, was die Distanz zwischen Zuschauer:innen und dargestellten Ereignissen noch vergrößerte.

Die Kunstwerke in dieser Ausstellung decken ein breites Spektrum an Themen und Medien ab und erzählen Geschichten von verschiedenen Orten auf unterschiedlichen Kontinenten. Was die Künstler:innen eint, ist der Wunsch, eine Geschichte zu erzählen und sich mit der Gegenwart auseinanderzusetzen. Im Gegensatz zum Film von 1962 wollen die Künstler:innen eine empathische Brücke zum Betrachter errichten und eine Linie zwischen Raum, Geschichte und Gegenwart ziehen. Die von den Künstlerinnen und Künstlern erforschten und in ihren Werken geteilten Orte erscheinen nicht mehr weit entfernt, und das anfängliche Gefühl der Entfremdung schwindet allmählich. Die Werke laden den Betrachter dazu ein, diese in einem anderen Licht zu betrachten, Entfernungen zu überwinden und sich mit dem vertraut zu machen, was zunächst weit entfernt schien. In diesem Prozess verschwindet das Gefühl von Unsicherheit und Angst, während eine tiefere Verbindung mit dem anderen entsteht.

Ryts Monet

1

Wendimagegn Belete

Future history: An Untold Legacy of Ethiopian Resistance

Video-Projektion, Amharisch, 80 Min.

2017

Courtesy der Künstler

Vielen ist nicht bekannt, dass die religiöse Rastafari-Bewegung ihren Ursprung in Äthiopien hat und dass sie mit der faschistischen Besetzung Äthiopiens durch die Italiener (1935-1941) zusammenhängt. Der Begriff „Rastafari“ ist ein äthiopisches Wort, das sich aus der Vorsilbe „Ras“ zusammensetzt, was auf Amharisch „Kopf“ oder „Häuptling“ bedeutet, gefolgt von „Tafari“, dem Vornamen von Kaiser Haile Selassie vor seiner Krönung. Tafari Maconnen war es, der die äthiopische Widerstandsbewegung gegen die faschistische Besetzung erfolgreich anführte. Diese Befreiungsbewegung hatte große Auswirkungen auf die afrikanische Gemeinschaft und die Diaspora und wurde zu einer Inspirationsquelle für antikoloniale Bewegungen und Bürgerrechtskämpfe in der ganzen Welt.

Diese außergewöhnliche Erfahrung des Widerstands und der Freiheit wurde von der westlichen Geschichtsschreibung oft übersehen, deren eurozentrische Erzählungen versucht haben, die Fakten zu verschleiern und die Brutalität herunterzuspielen. Die Menschen, die Wendimagegn Belete in *Future History* porträtiert, sind die unmittelbaren Zeugen dieses Widerstands, Überlebende einer der gewalttätigsten europäischen Kolonialbesetzungen. Im Jahr 1935 marschierte das faschistische Italien auf Anordnung von Benito Mussolini und unter dem Kommando von General Badoglio mit extremer Gewalt in Äthiopien ein, setzte verbotene chemische Waffen ein und verübte groß angelegte Massaker. Trotz der ungleichen Ressourcen kämpfte der äthiopische Widerstand mit außerordentlichem Mut, vertrieb die Italiener und hinterließ ein unvergängliches Zeichen in der Geschichte des Antifaschismus.

Durch seine Arbeit gibt Belete den Protagonisten dieser Geschichte ein Gesicht. Das umfangreiche Videoprojekt, das für die Ausstellung *Mondo Cane* gekürzt wurde, präsentiert die direkten Zeugnisse äthiopischer Patrioten und entlarvt Vorurteile und koloniale Verzerrungen. Jedes Interview stellt ein wertvolles Fragment eines kollektiven Gedächtnisses dar, das verloren zu gehen droht, insbesondere angesichts des fortgeschrittenen Alters der Veteranen. Ein wichtiger Aspekt des Videos ist der Verzicht auf Untertitel, so dass Amharisch für sich steht. Der Künstler erklärte, dass er sich „*der kolonialen Vorstellung widersetzt, dass nicht-westliche Sprachen für den globalen Konsum übersetzt werden müssen*“. Diese Entscheidung lädt die Betrachter:innen ein, sich auf einer intuitiven, sinnlichen Ebene mit dem Film auseinanderzusetzen und die Geschichte durch die intellektuelle Souveränität der Sprache selbst zu erleben.

Über seinen historischen Wert hinaus hat *Future History* eine starke bildungspolitische Bedeutung: Es bewahrt nicht nur ein fundamentales Erbe für neue Generationen von Äthiopier:innen, sondern bekräftigt auch die zentrale Rolle Äthiopiens in der globalen Geschichte des Freiheitskampfes. Das Werk von Wendimagegn Belete ist ein Akt des kulturellen Widerstands, das einem Volk, dessen Geschichte oft an den Rand gedrängt wurde, Würde und Anerkennung zurückgibt und gleichzeitig eine universelle Reflexion über den Wert von Erinnerung, Gerechtigkeit und Solidarität bietet.

2

Ryts Monet

Buscando al Comandante (Auf der Suche nach dem Kommandanten)

Video, kubanisches Spanisch mit englischen Untertiteln, 20'45"

und Siebdrucke (Serie bestehend aus 50 Exemplaren, jeder Siebdruck mit zugehöriger 3-Peso-Banknote), je Druck 52 x 70 cm

2022

Courtesy der Künstler

Buscando al Comandante geht auf eine Reise zurück, die Ryts Monet im Februar 2022 nach Kuba unternahm, kurz nachdem die Insel wieder für den Tourismus geöffnet wurde. Während seines Aufenthalts reflektierte der Künstler über die kubanische Wirtschaftskrise, analysierte ihre Ursachen und

ihre Auswirkungen auf den fortschreitenden Verfall der sozialistischen Ideologie.

Die Ursachen der kubanischen Wirtschaftskrise sind vielfältig: die Verschärfung des US-Embargos, die Unterbrechung des Tourismus aufgrund der COVID-19-Pandemie und die Auflösung des von Fidel Castro in den 1990er-Jahren eingeführten Doppelwährungssystems. Das System, das den konvertierbaren Peso (CUC) für Touristen und den nationalen Peso (CUP) für kubanische Bürger umfasste, wurde im Dezember 2021 abgeschafft. Die Abschaffung des CUC führte zu einer Neuordnung der Preise, die dem Tourismussektor zu Gute kam und die lokalen Märkte, insbesondere in stärker frequentierten Gebieten, durcheinanderbrachte.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht eine der emblematischsten Banknoten Kubas: der 3-Peso-Schein mit dem Gesicht von Ernesto „Che“ Guevara. Aufgrund der Krise und der Inflation verlor diese Banknote jegliche Kaufkraft, wurde selbst auf den lokalen Märkten unbrauchbar und verschwand fast zur Gänze aus dem Umlauf.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht eine partizipative Aktion, die am 28. Februar 2022 in Havanna durchgeführt wurde. Mit Hilfe einer lokalen Mitwirkenden bezog der Künstler einen kubanischen Bürger in die Sammlung von 50 3-Peso-Scheinen ein, die er jeweils gegen einen 10-Euro-Schein eintauschte. Das Werk besteht aus einem Video, das die Suche nach den 50 3-Peso-Scheinen dokumentiert, und einer Serie von 50 Siebdrucken, die jeweils von einer der gesammelten Originalbanknoten begleitet werden.

Durch diesen symbolischen Austausch erforscht *Buscando al Comandante* die Widersprüche zwischen Ideologie und Wirtschaftskrise und zeigt auf, wie die materielle Realität und die politischen Bedingungen die soziale Dynamik in Zeiten der Instabilität beeinflussen. Ryts Monets Arbeit reflektiert die Dynamik von Geldwechsel und Machthierarchien und hinterfragt, wie Krisen wirtschaftliche und soziale Strukturen neu definieren können. Mit einem kritischen Ansatz schafft der Künstler einen Dialog zwischen historischer Erinnerung und zeitgenössischer Realität und hinterfragt die Beziehung zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

6

Ryts Monet

Wish you were here

Postkarten in 15 x 10 cm-Formaten, Metallgestell, Stempel, Spendenbox für Gaza

2025

„Ich wünschte, du wärest hier“ ist eine häufig anzutreffende Formulierung auf Postkarten, meist mit einer positiven Konnotation. Es wird zusammen mit Bildern von besonderen und schönen Orten verwendet, mit einer klaren Botschaft: Trotz der Schönheit des Ortes wäre es noch bedeutungsvoller gewesen, wenn der Empfänger mit dem Absender dort gewesen wäre.

In diesem Projekt bekommt der Satz jedoch eine andere Bedeutung. Die abgebildeten Gebäude existieren nicht mehr so, wie sie auf den Bildern erscheinen, da sie aufgrund der jüngsten Angriffe der israelischen Armee auf den Gazastreifen*, die nicht nur die Zivilbevölkerung, sondern auch Gotteshäuser, Märkte, Schulen, Krankenhäuser und Wohnhäuser in Mitleidenschaft gezogen haben, zu Trümmerhaufen geworden sind. Der Satz drückt also einen anderen Wunsch aus: den Wunsch, diese Orte aus ihrem derzeitigen Zustand der Zerstörung in den Zustand zu versetzen, der auf der Postkarte abgebildet ist.

Die Besucher können ein oder mehrere Teile des Werks erwerben, indem sie einen Mindestbeitrag von 5 Euro pro Stück leisten, den sie direkt in die Spendenbox einwerfen können. Der Erlös geht an eine Organisation, die sich für den Wiederaufbau und die Unterstützung von Gaza** einsetzt. Die Käufer können ihre Postkarte auch mit dem vorgesehenen grünen Stempel versehen. Damit tragen sie zu dem Wunsch bei, diese Orte wieder in ihren ursprünglichen Zustand zu versetzen, eine Geste, die nicht nur wirtschaftlich ist, sondern auch ein Akt des kollektiven Bewusstseins.

* Der aktuelle Stand des abgebildeten Standorts ist über den QR-Code auf der Rückseite der Postkarte oben rechts sichtbar.

** Am Ende der Ausstellung werden alle gesammelten Gelder an die folgenden gemeinnützigen Organisationen gespendet: *Un Ponte Per (Wasser für Gaza)*: <https://unponteper.it/en/campagna/water-for-gaza/>
Ärzte ohne Grenzen (Médecins Sans Frontières-MSF): <https://www.doctorswithoutborders.org/msf-operations-gaza>

4

Lisl Ponger

Phantom Fremdes Wien

Film, 27 min.

1991 – 2004

Courtesy die Künstlerin

Zu Beginn des neuen Jahrtausends definierte der französische Anthropologe Marc Augé die zeitgenössischen Metropolen als „city-world“, als riesige urbane Agglomerationen, die kulturelle Vielfalt aus der ganzen Welt zusammenführen und synthetisieren. Dieses Phänomen spiegelt das wider, was er als Weltstadt bezeichnete, eine Neuauflage von McLuhans Konzept des globalen Dorfes, in dem die sofortige Kommunikation und die zunehmende Leichtigkeit des Reisens die Entfernungen verkürzt und eine globale Realität geschaffen hat, in der die physischen und kulturellen Grenzen zunehmend verschwimmen.

Es ist genau diese Spannung zwischen dem Verschmelzen und der Ausdehnung der Welt, die Lisl Pongers Arbeit *Phantom Fremdes Wien* eine außergewöhnliche Intensität verleiht. Das Stück bedient sich einer Sprache, die an ethnografische Dokumentarfilme erinnert, ein Genre, dem *Mondo Cane* (1962) – wenn auch mit anderen Absichten – einen Großteil seiner Existenz verdankt. Während *Mondo Cane* jedoch verschiedene Kulturen auf einer Reise durch die Welt erkundet, fängt Lisl Ponger die globale Vielfalt im urbanen Mikrokosmos Wiens ein.

Zwischen 1991 und 1992 führte die Künstlerin eine Studie durch, in der sie mit einer Super-8-Kamera und einem analogen Aufnahmegerät systematisch Begegnungen, Feste und Rituale verschiedener in Wien lebender Gemeinschaften dokumentierte. In dem 27-minütigen Film führt ihre Stimme die Betrachter:in durch die verschiedenen Bezirke der Stadt und erzählt von Ereignissen wie einer türkischen Hochzeit, dem Nationalfeiertag der Elfenbeinküste und dem thailändischen Neujahrsfest. Das Ergebnis ist eine immersive Reise, die die Komplexität und kulturelle Vielfalt der österreichischen Hauptstadt widerspiegelt.

Die *fremden Gespenster*, die in Pongers Arbeit zum Vorschein kommen, sind Symbole des Widerstands, Manifestationen einer Vergangenheit, die wieder auftaucht und sich mit der Gegenwart verflechtet. Das Werk regt zum Nachdenken darüber an, wie kulturelle Identitäten trotz des unvermeidlichen Homogenisierungsdrucks der Globalisierung fortbestehen.

3

Melissa Peritore

Sementeryo

Fotoserie: Sechs Elemente zu je 60 x 40 cm: digitale Fotografie, Fujicolor Crystal Archive Fotopapier auf Dibond, Sechs Elemente zu je 100 x 70 cm: digitale Fotografie auf Fotopapier

2014 – 2018 – 2024

-

Video, 9'55''

2024

Courtesy die Künstlerin

Melissa Peritore, eine italienisch-philippinische Fotografin mit Wohnsitz in Wien, hat mehrere Jahre in Manila gelebt, wo sie wichtige Aspekte der philippinischen Gesellschaft fotografisch erforscht hat. Für *Mondo Cane* kehrte die Künstlerin nach Manila zurück, um die Fotoserie *Sementeryo* zu vollenden, die im Jahr 2020 aufgrund ihrer erzwungenen Rückkehr nach Italien während der COVID-19-Pandemie unterbrochen worden war.

Im Mittelpunkt von *Sementeryo* steht der Nordfriedhof in Manila, ein katholischer Friedhof, auf dem eine Gemeinschaft von rund 6 000 Einwohnern lebt. Einige Familien leben hier schon seit Generationen und wurden durch die extreme Armut dazu getrieben, sich zwischen Gräbern und Mausoleen niederzulassen und den Friedhof in ein richtiges Dorf zu verwandeln. Im Laufe der Zeit hat diese Gemeinschaft die Umgebung überraschend einladend gestaltet, indem sie sie in völliger Selbstverwal-

tung umgestaltet und gepflegte Grünflächen, kommerzielle Aktivitäten und sogar Erholungsgebiete integriert hat.

Melissa Peritores Arbeit untersucht die Spuren des täglichen Lebens und die Kontraste in diesem Raum und erforscht die Beziehung zwischen der Gemeinschaft und dem von ihr bewohnten Raum, zwischen der Präsenz der Verstorbenen und dem Zusammenleben mit ihnen. Neben der fotografischen Serie umfasst die Arbeit auch ein etwa zehnmütiges Video*, das Fragmente des täglichen Lebens auf dem Friedhof einfängt, sowie eine Karte des Nordfriedhofs, auf der Peritore das Vorhandensein von kommerziellen Aktivitäten, Restaurants und Versammlungsräumen manuell markiert hat. Dieser Ansatz bietet einen umfassenderen und nuancierteren Blick auf einen Ort, der zwar dem Gedenken an die Verstorbenen gewidmet ist, sich aber zu einem Zentrum für aktives und widerstandsfähiges Leben entwickelt hat.

* Das Video kann über den Link im QR-Code angesehen werden.

5

Mileta Prodanović

Proud to be...

Digitaldruck auf Textil, 70 x 130 cm

2002

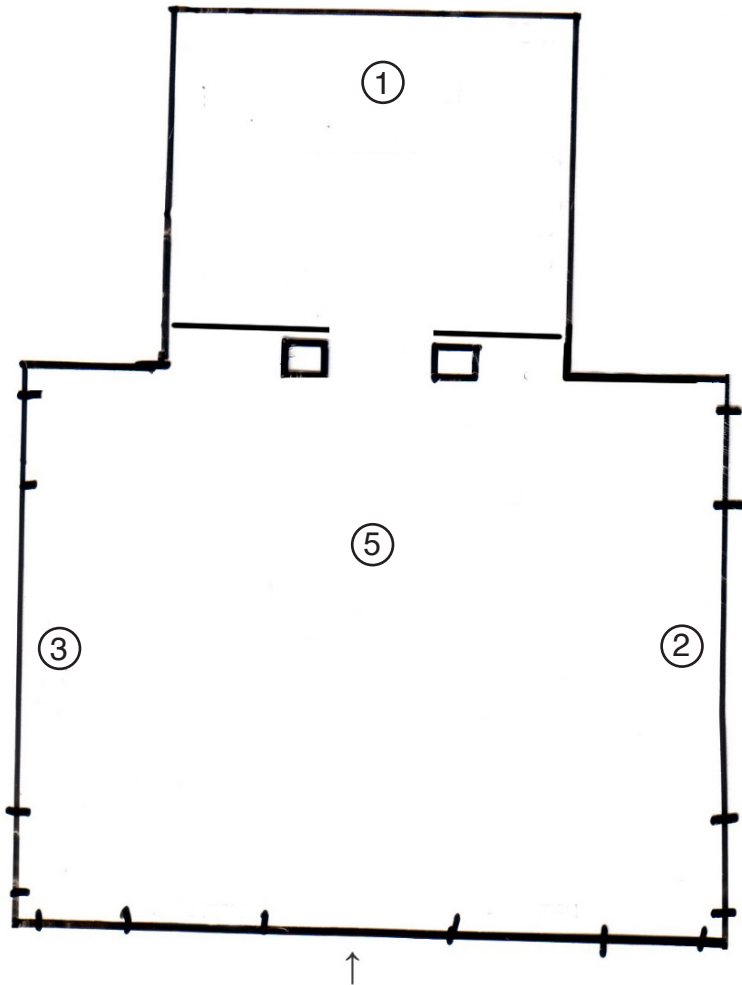
Courtesy der Künstler

Mileta Prodanovićs Triptychon *Proud to be...* (ein Siebdruck auf Papier aus dem Jahr 2002) wurde für diese Ausstellung in einem Stoffdruckformat adaptiert und hoch oben positioniert, wo es beide Ebenen des Ausstellungsraums mit seiner Präsenz dominiert. Diese bewusst minimale und verstreute Anordnung erinnert an die Atmosphäre informeller Orte für Volksversammlungen, wie z. B. Dorffeste oder das Innere einer Kneipe.

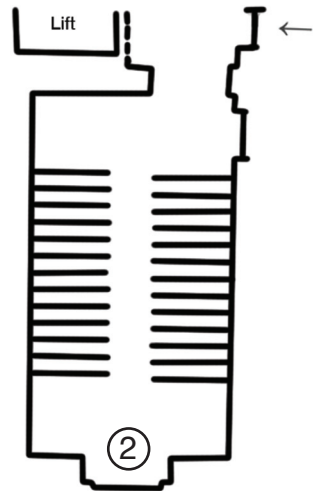
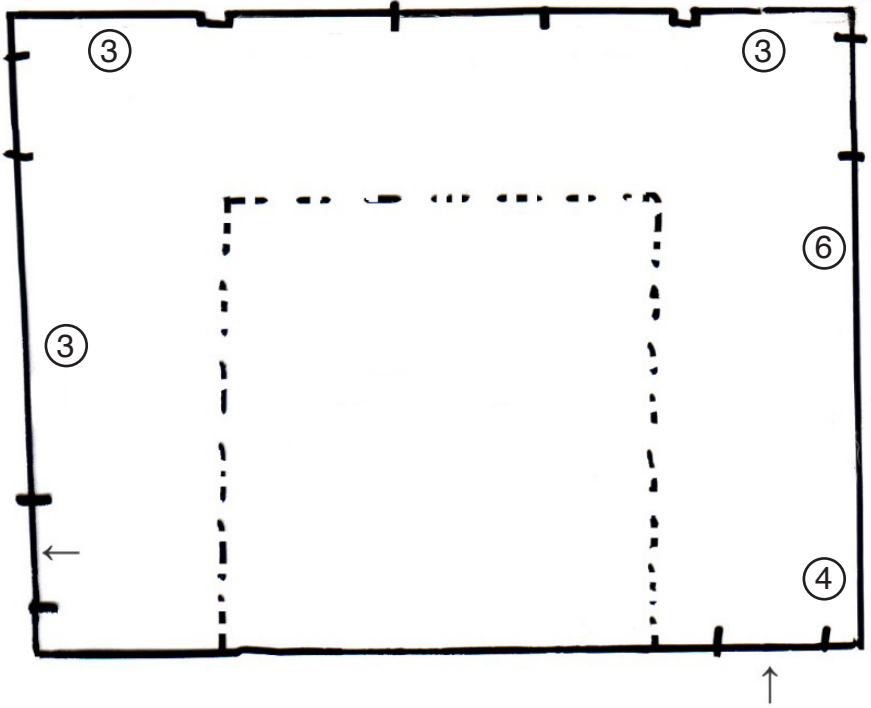
Proud to be... verbindet die visuelle Unmittelbarkeit von Werbefrafiken mit einer scharfen, ironischen Kritik an der zeitgenössischen sozialen, politischen und kulturellen Dynamik. Jedes Element des Werks, das unter Verwendung digitaler Collagetechniken und einer fotografischen Ästhetik geschaffen wurde, stellt das Bild einer Flagge dar, die an der Fassade eines amerikanischen Geschäfts angebracht ist. Die Schaufensterfront, die immer wieder in allen Sujets der Serie auftaucht, wurde vom Künstler während seines Aufenthalts in New York fotografiert, unmittelbar nach dem Angriff auf die Twin Towers, einer Zeit, die von großer Instabilität und starkem amerikanischen Patriotismus geprägt war. Prodanović verbindet den „amerikanischen Geist“ nach dem 11. September mit dem „Geist Serbiens“ in den 1990er-Jahren und hebt die Ähnlichkeiten zwischen dem amerikanischen Patriotismus und den populistischen Ereignissen in seinem Heimatland hervor. Serbien erlebte eine Zeit starker politischer Veränderungen, die auch durch den Kosovo-Krieg und die schweren NATO-Bombardements (die ohne Zustimmung des UN-Sicherheitsrats erfolgten) geprägt waren.

Die Vereinigten Staaten, über die NATO, Serbien und die albanische Bevölkerung des Kosovo waren die Hauptakteure des Krieges. Jeder dieser Akteure wird in dem Triptychon anhand von drei Schlüsselementen dargestellt: die Flagge, ein Symbol für Identität und nationale Souveränität; den Adler, ein Symbol für Stärke, Schönheit, Freiheit und Imperialismus, der sowohl auf den Flaggen Serbiens als auch Albaniens zu sehen ist und auch leicht mit den Vereinigten Staaten assoziiert wird; und schließlich durch den Satz *Proud to be...*, der sich in den drei Elementen der Serie unverändert wiederholt.

Die Stärke des Werks liegt in der Wiederholbarkeit und Einheitlichkeit der drei Elemente, die die ursprüngliche Bedeutung der dargestellten Identitätssymbole nach und nach entleeren. Die nationalstische und identitätsstiftende Botschaft, die auf den ersten Blick klar erscheint, wird nach und nach dekonstruiert. Die Wiederholung verwandelt vertraute Symbole in etwas Befremdliches und entlarvt die Künstlichkeit und fehlende Authentizität dieser Werte.



- 1 Wendimagegn Belete
- 2 Ryts Monet
- 3 Melissa Peritore
- 5 Mileta Prodanović



- 2 - 6 Ryts Monet
- 3 Melissa Peritore
- 4 Lisl Ponger

Wendimagegn Belete (geb. 1986, Addis Abeba, Äthiopien) lebt und arbeitet zwischen Addis Abeba und Oslo. Er schloss 2012 seinen Bachelor in Bildender Kunst an der AAU Alle School of Fine Arts and Design, Äthiopien, ab. Im Jahr 2017 erwarb er einen MA in Contemporary Art an der Tromsø Academy of Contemporary Art and Creative Writing in Norwegen. Er arbeitet als multidisziplinärer Künstler, erforscht das komplexe Zusammenspiel von Kultur, Erinnerung, Identität, Erbe, Spiritualität und epigenetischer Vererbung - einer Form der Erinnerung, die auf unkonventionelle Weise über Generationen hinweg weitergegeben wird. Er arbeitet mit verschiedenen Medien, darunter Installation, bewegte Bilder, Malerei, Fotografie, Textilien und *found objects*.

Ryts Monet (geb. 1982, Bari, Italien) lebt und arbeitet in Wien. Er absolvierte seinen Bachelor in Bildender Kunst und einen Master in Visual Communication an der IUAV Universität Venedig. Seit 2022 ist er offizielles Mitglied der Wiener Secession.

Ryts Monets Kunstforschung konzentriert sich auf die Produktion von Bildern als Mittel zur Erforschung kultureller Reibungsflächen, auf Monumente und Symbole der Macht. Sein besonderes Interesse gilt der Geschichte der Gegenwart und des späten 20. Jahrhunderts, wobei der Schwerpunkt auf der Expansion und den Krisen historischer Ideologien liegt. In seine Arbeit fließen häufig bereits vorhandene Materialien wie Postkarten, Briefmarken und Banknoten ein, aber auch digitale Inhalte, Zeitungsartikel und andere gefundene Objekte.

Melissa Peritore (geb. 1984, Busto Arsizio, Italien) ist eine philippinisch-italienische Fotografin, die derzeit in Wien lebt. Sie machte ihren Abschluss in Fotografie am Bauer Institute in Mailand (2007) und arbeitet sowohl mit digitaler und analoger Fotografie als auch mit Collagen.

In ihren Recherchen untersucht sie kulturelle Wahrnehmungen und hinterfragt dabei eurozentrische Sichtweisen von Zeit und Kultur. Ihre Arbeiten fordern den Betrachter auf, seinen Blick zu hinterfragen und sich mit kulturellen Überschneidungen in einer sich ständig verändernden Welt auseinanderzusetzen. Ihre Arbeiten wurden auf nationaler und internationaler Ebene in Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt.

Lisl Ponger (geb. 1947, Nürnberg, Deutschland) lebt und arbeitet in Wien. Ihre Arbeit beschäftigt sich mit Stereotypen, Rassismus und der Konstruktion des Blicks an der Schnittstelle von Kunst, Kunstgeschichte und Ethnologie in den Medien Fotografie, Film, Installation und Textmaterial. Sie ist Kuratorin des MuKul, des (fiktiven) Museums für fremde und vertraute Kulturen, das in Kooperation mit verschiedenen Institutionen Ausstellungen organisiert.

Mileta Prodanović (geb. 1959, Belgrad, Jugoslawien) lebt und arbeitet in Belgrad. Er schloss 1983 sein Studium an der Fakultät für Bildende Künste in Belgrad ab und erwarb 1985 einen Master-Abschluss. Später spezialisierte er sich am Royal College of Art in London (1989-90) und promovierte 2009 an der Fakultät für Bildende Künste in Belgrad in Kunst. Seine akademische Laufbahn gipfelte in seiner Rolle als Rektor der Universität in den Jahren 2018-2019.

Prodanović ist seit den 1980er-Jahren in der Kunstszene aktiv und hat in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen in ganz Jugoslawien und Europa ausgestellt. Seine Teilnahme am jugoslawischen Pavillon auf der Biennale von Venedig 1986 ist ein wichtiger Meilenstein in seiner Karriere.

Seine künstlerische Praxis erstreckt sich über verschiedene Medien, darunter Malerei und Schriftstellerei. Seit 1983 hat er Prosa, Essays und journalistische Texte veröffentlicht. Seine Arbeit befasst sich häufig mit Themen wie Geschichte, nationaler Identität und soziopolitischer Dynamik, wobei er sich sowohl mit dem persönlichen als auch dem kollektiven Gedächtnis auseinandersetzt.